

Karfreitag, 19. April 2019

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Liebe Gemeinde, ich habe nur einen Vers aus dem heutigen Evangelium von Johannes als Grundlage für die Predigt herausgesucht: **19 Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden.**

In der Malerei des Mittelalters fehlt sie auf keiner Kreuzesdarstellung, die Tafel mit den vier Buchstaben über dem Kopf Jesu. INRI – eine vereinfachte Version dessen, was der römische Statthalter Pontius Pilatus draufschreiben ließ: „Jesus von Nazareth: König der Juden“, auf lateinisch: „Jesus Nazarenus Rex Iudaeorum“, abgekürzt INRI.

Zuerst ist das nichts weiter als eine Anklageschrift. Nach römischem Brauch konnte einem Verurteilten eine Tafel mit der Angabe seiner Schuld vorangetragen oder auch um den Hals gehängt werden. Im Falle Jesu wurde sie an der Spitze des Kreuzes befestigt. Titulus ist das lateinische Wort für diese Tafel. Und Jesus hat man den Titel „König der Juden“ verpasst. Die Passanten und Schaulustigen sollten ja mitbekommen, wer da und warum der gekreuzigt wurde.

Alle konnten es lesen: Der Mann am Kreuz ist ein politischer Verbrecher, einer der Aufstand gegen den Kaiser macht und Unruhen anstiftet. Angeklagt und rechtmäßig verurteilt hatte man ihn, weil er sich gegen die Staatsmacht gestellt haben soll. INRI: Eine Anklageschrift – wie lächerlich!

Der Mensch klagt seinen Herrn und Retter an. Fadenscheinig – weil man ihn nur so zum Schweigen bringen kann, ohne sich offen ins Unrecht zu setzen. Aber natürlich: Da ist mehr. Die Anklage gegen Jesus würde sich nicht lohnen, am Karfreitag über die Tafel am Kreuz Jesu nachzudenken, wenn da nicht mehr wäre. Sie erinnert an eine Anklageschrift, die alles andere als lächerlich ist: Eine Anklage Gottes gegen Jesus. Und da stehen meine und eure Sünden drin, Schwestern und Brüder. Weil Jesus für uns am Kreuz hängt. In der Anklage steht drin, was wir, ich und du, getan haben: Wo wir schwiegen, obwohl wir hätten reden sollen. Wo unser Reden oder Handeln andere Menschen tief verletzte. Wo wir in Gedanken voller Hass und Wut waren. Wo wir selbstsüchtig lebten und unsere Mitmenschen aus den Augen verloren. Wo wir gegen Gott gelebt haben oder an ihm vorbei.

Eine Anklageschrift gegen uns! Doch seltsamerweise steht da drüber: „Anklage gegen Jesus, den Sohn Gottes!“ Meine Schuld, meine Sünde wird ihm zugerechnet. Schon der Prophet Jesaja redet davon: „Der HERR warf unser aller Sünde auf ihn!“ (Jes 53,6) Auf den Gottesknecht. Unser Schuldschein in der Hand Gottes ist die wahre Anklageschrift gegen Jesus. „Er ist um unsere Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten. Durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53,5)

Aber zurück zur Tafel Jesu. INRI. Das ist nicht nur die Anklage, das ist auch Spott und Hohn der Mächtigen. Die Tafel das ist eine Provokation des römischen Statthalters Pilatus gegen die Obersten der Juden: Dieser Sterbende, nach Atem ringende splitterackte Mann am Kreuz – das ist euer König.

König der Juden. Schon in der Gerichtsverhandlung hatte Pilatus die Ankläger verhöhnt. Den gequälten Jesus im Purpurmantel und Dornenkrone präsentierte er der grölenden Masse mit den Worten: „Seht, das ist euer König!“ (19,14) Und als der Mob die Kreuzigung Jesu fordert, fragt der Herrscher spöttisch: „Soll ich etwa euren König kreuzigen?“ (19,15)

Pilatus hatte sich geärgert über die Vertreter der jüdischen Obrigkeit. Er bekam mit, wie fadenscheinig die vorgebrachte Anklage war, mit der man Jesus loswerden wollte. Und was ihn noch mehr ärgerte: Er hat keine Chance, aus dieser Sache irgendwie rauszukommen. An einer Verurteilung kommt er nicht vorbei, wenn er seine Position und sein Leben nicht gefährden will. Er kann es sich nicht leisten, dass der Hoherat sich in Rom beim Kaiser beschwerte.

Aber ein paar heftige Spitzen, die kann er noch einbauen. Und die Anführer des Volkes merken es. „Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden!“ protestieren die Führer des Volkes. Doch Pilatus antwortet nur trocken: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Johannes macht deutlich: Ohne es zu wissen, hat Pilatus eine tiefe Wahrheit festgehalten. Ja, die Tafel ist Anklage. Sie ist eiskalte Provokation voller Spott. Aber sie ist eben auch, darauf legt Johannes wert, ein

Bekenntnis: INRI

Jesus – Jeschua. Das heißt übersetzt: „Gott rettet“. Am Kreuz zeigt sich die Bedeutung des Namens in seiner ganzen Tiefe. Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für uns dahin gab in den Tod, damit alle, die an ihn Glauben ewiges Leben haben.

Jesus rettet uns. Er schenkt uns ewige Zukunft in der Herrlichkeit bei Gott. Der Gottessohn Jesus Christus – wahrer Mensch und wahrer Gott. Er war aufgewachsen bei Maria und Josef in Gallilä. Er hat gefeiert und getrauert, gelacht und geweint, gewacht und geschlafen, gegessen und gehungert, genossen und gelitten – wie wir. Jesus von Nazareth: wahrer Mensch.

Und dann eben auch, das Reich Jesu ist nicht von dieser Welt. Er ist der Messias, der Retter und Befreier. Darum geht es im ganzen Evangelium. Gott kommt als Retter, in ihm.

„Es ist vollbracht!“. Er hat seinen Auftrag erfüllt. Er hat den Abgrund zwischen uns Menschen und dem lebendigen Gott überbrückt. Er hat sich zu Tode geliebt, damit wir Menschen leben können und Perspektive haben über unseren Tod hinaus.

Alle Menschen. Nicht nur Israel, nicht nur ein paar Fromme oder religiös Begabte. Für alle Menschen hängt er am Kreuz. Das Heil kommt von den Juden – für alle Menschen.

Und ja, für Johannes ist die Tafel am Kreuz auch noch die erste Missionspredigt. In allen damals wichtigen Sprachen, in Hebräisch, Griechisch und Latein können die Leute es lesen: Jesus von Nazareth, König der Juden, Retter, Erlöser der Welt.

INRI. Damit ruft der heilige Gott Jesus zum Herrn der Welt aus, vor dem sich alle und alles einmal beugen muss. Paulus sagt es mit einem alten christlichen Lied, das man damals in den Gemeinden sang, so: „Jesus ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Phil 2, 8-11) Amen BEICHTGEBET 3, S. 254